



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

Rede

**der Bundesministerin für Bildung und Forschung
Edelgard Bulmahn**

**anlässlich
der Startkonferenz zum Investitionsprogramm
„Zukunft Bildung und Betreuung“**

am 8. September 2003

in Berlin

Sperrfrist: Beginn der Rede!

Es gilt das gesprochene Wort!

Liebe Kolleginnen und Kollegen aus den Ländern,
sehr geehrte Herren und Damen,

I.

Heute starten wir das größte bundesweite Schulprogramm, das es in Deutschland je gab.

Tausende von neuen Ganztagschulen werden entstehen. So schaffen wir die Voraussetzungen für eine neue Qualität des Unterrichts und mehr individuelle Förderung.

Das Ganztagschulprogramm ist ein Meilenstein für die dringend notwendige Bildungsreform in Deutschland.

II.

Meine Damen und Herren,

PISA und andere internationale Vergleiche haben gezeigt, dass die Qualität des deutschen Bildungssystems mangelhaft ist. „Die Versetzung ist gefährdet“ – das stand im Blauen Brief der PISA-Forscher.

Aber die Erkenntnisse aus PISA bieten uns auch eine Chance.

Die Chance, nicht wie gewohnt weiterzumachen, sondern engagiert und couragiert die notwendigen Änderungen anzupacken. Eine nationale Anstrengung ist notwendig und das ist auch der Grund, warum die Bundesregierung mit 4 Mrd. € das Ganztagschulprogramm auf den Weg gebracht hat.

Unsere Schulen leiden häufig an einer großen Schwäche: Es gelingt ihnen nicht, Kinder und Jugendliche mit ihren ganz individuellen Begabungen ausreichend zu fördern und auch zu fordern. Diese Schwäche führt zu zwei gravierenden Fehlentwicklungen:

Zum einen liegen wir im internationalen Leistungsvergleich deutlich unter dem OECD-Durchschnitt. Zum anderen ist unser Schulsystem auch ungerechter als alle anderen. In keinem vergleichbaren Land entscheidet die soziale Herkunft der Schülerinnen und Schüler so sehr über den schulischen Werdegang und Bildungserfolg.

Unser Bildungswesen braucht deshalb vor allem einen grundlegenden Perspektivwechsel. Wir brauchen eine Kultur des Bildungsoptimismus, eine Kultur, in der Kindern etwas zugetraut wird, in der sie gefordert werden. Gute Bildungschancen jedem zu geben, ist ein Herzstück demokratischer Politik. Eine Gesellschaft, die diesen Anspruch aufgibt, verliert ihre demokratische Mitte.

Jedes Kind in unserem Land soll die Chance bekommen, all seine Begabungen zu entfalten. Deutschlands Schulen sollen besser werden und zu den besten der Welt gehören. Das gilt für alle Schulen, in allen Bundesländern.

Das ist unser Ziel. Dafür brauchen wir Ganztagschulen an vielen Orten.

Gute Bildung braucht mehr Zeit.

- **mehr Zeit für individuelle Förderung**
- **mehr Zeit für Kreativität**
- **mehr Zeit für eine höhere Qualität des Unterrichts**

An Ganztagschulen ist mehr Zeit.

Mit Ganztagschulen können wir ernst machen mit einer Pädagogik der Vielfalt, die das einzelne Kind mit seinen Stärken und Schwächen in den Mittelpunkt stellt.

Also keine Einrichtungen, wo Kinder aufbewahrt werden, sondern Schulen, wo Kinder mit Freude und Neugier lernen. Wo ihr Wissensdurst geweckt und am Leben erhalten wird.

Natürlich darf die Ganztagschule deshalb nicht einfach eine Verlängerung der üblichen Schule von fünf auf acht Stunden sein. Individuelle Förderung braucht eben nicht nur einen anderen Zeitrahmen, sondern erfordert auch eine andere Organisation von Unterricht.

Ganztagschulen geben den notwendigen Freiraum für neue Unterrichtsmethoden. Sie schaffen wichtige Voraussetzungen für ein besseres Lernen. Wir müssen endlich Abschied nehmen vom Lernen im verordneten Gleichschritt, wir müssen weg vom starren 45-Minuten-Takt, weg von der alten Stundenplanwirtschaft.

Die Ganztagschule ist genau dafür der richtige Ort. Hier können sich Phasen des Lernens im Unterricht und Stunden für Spiel und Freizeit ergänzen. Hier stehen Gruppenarbeit und Einzelarbeit nicht einfach unverbunden nebeneinander, sondern ergänzen sich.

In unseren Kindern stecken unzählige Talente. Wir wollen die Kinder fördern und ihnen die Chance geben, ihre Talente zu entdecken! In Ganztagschulen haben Kinder und Jugendliche mehr Zeit, um sich selbst neues Wissen zu erschließen und das Erlernte aktiv und praktisch-handelnd anzuwenden. Im Chemielabor, im Schulgarten oder in der Theater-AG, die in eigener Regie Shakespeares Sommernachtstraum aufführt.

Das hilft nicht nur denen, die mit bestimmten Lerninhalten Schwierigkeiten haben, das nutzt auch den Leistungsstärkeren, die ihr Wissen einsetzen und deshalb auch weiter entwickeln können.

Wer gelernt hat, sich auszutauschen und mit anderen zusammenzuarbeiten, der lernt auf ganz konkrete Weise, was es heißt, Verantwortung für sich selbst, aber auch für andere zu übernehmen.

Die Ganztagschule kann ein Rahmen sein für eigene Ideen und individuelle Interessen, für Sport und Musik, für den Umgang mit den neuen Medien in der PC-Werkstatt genauso wie für das Mitwirken an einem Naturschutzprojekt in der nahen Umgebung.

Dafür muss sich die Ganztagschule nach außen öffnen. Sie muss Sportvereinen, Musikschulen oder Elterninitiativen die Möglichkeit geben, an der Gestaltung der Schule mitzuwirken.

Schulen müssen mitten im Leben stehen und in ihrem Umfeld starke Partnerschaften aufbauen. Alles andere entspricht längst nicht mehr den Anforderungen unserer Gesellschaft.

Schulen müssen über ihr Schulprogramm, ihr pädagogisches Konzept oder ihre finanziellen Mittel selbst entscheiden können. Sie müssen das Recht haben, selbst zu entscheiden, mit welchen Partnern sie zusammenarbeiten wollen. Wir müssen die Schulen in die Selbständigkeit entlassen!

Wie diese Partnerschaften funktionieren und wie lebendig sich damit der Unterricht in einer Ganztagschule gestalten lässt – davon wird Ihnen die heutige Startkonferenz einen anschaulichen Eindruck geben können.

Gute Beispiele gibt es nicht nur in Finnland, Schweden oder anderswo, es gibt sie auch bei uns in Deutschland, und zwar viele. Das zeigt Ihnen hier im Haus eine wirklich sehenswerte Ausstellung hier im Foyer.

Es geht uns Heute und Morgen um den Austausch von Erfahrungen, den Vergleich von pädagogischen Profilen und Konzepten und eine fundierte Diskussion über die Gestaltung von Ganztagschulen.

Es geht uns um die Schülerinnen und Schüler, die Eltern und außerschulischen Partnern, die mit ihrer Kreativität und ihrem Einsatz am Aufbau einer guten Ganztagschule mitwirken müssen. Es geht uns aber auch besonders um die Lehrerinnen und Lehrer, denn sie werden in den nächsten Jahren den Schulalltag verändern und gestalten.

Der Einsatz dafür lohnt sich! Auch das wollen wir Heute zeigen!

III.

Meine Damen und Herren,

größtmögliche individuelle Förderung, dies ist das wichtigste Ziel des Ganztagschulprogramms der Bundesregierung. Das müssen wir uns etwas kosten lassen, auch wenn wir hier keine Bundeszuständigkeit haben, es geht uns vielmehr darum, bei dieser großen Aufgabe, die vor uns liegt, zu unterstützen.

Jetzt kommt es entscheidend darauf an, dass sich alle Bundesländer mit ganzem Engagement an der Umsetzung des Programms beteiligen. Wir brauchen eine gemeinsame Kraftanstrengung.

Ich bin sicher, dass meine Kolleginnen und Kollegen in den Ländern alles dafür tun werden, dass an den Schulen noch intensiver gelernt werden kann. Und ich möchte mich an dieser Stelle ausdrücklich bei allen Ländern für die gute Zusammenarbeit bei diesem großen Projekt bedanken!

Wir sind in Deutschland bereits auf dem Weg. Bund und Länder haben sich bereits im vergangenen Jahr auf gemeinsame Schritte zur Umsetzung einer tief greifenden Bildungsreform verständigt.

Entscheidend ist, dass wir jetzt weiter gemeinsam an einem Strang ziehen.

Das gilt vor allem auch bei der Einführung von bundesweiten Bildungsstandards, die für alle Jahrgänge und alle Schulformen gelten. Es geht dabei weder um Lerninhalte noch um Vorschriften über die Lernwege, die im Unterricht eingeschlagen werden. Darüber muss dort entschieden werden, wo man am besten beurteilen kann, was für die Schülerinnen und Schüler richtig ist: in den Schulen selbst.

Was wir allerdings brauchen sind klare Zielvorgaben, die ganz präzise beschreiben, welche Kompetenzen in einer bestimmten Jahrgangsstufe erworben werden sollen. Wir brauchen Standards, die allen Lehrern, Schülern und Eltern von Hamburg bis München und von Aachen bis Cottbus klar vermitteln, was sie können müssen.

Die Einhaltung dieser Bildungsstandards muss regelmäßig durch eine unabhängige nationale Evaluationseinrichtung überprüft werden. Die regelmäßige Evaluation, meine Herren und Damen, gehört längst schon zum Standard in den Staaten, die bei PISA erfolgreich abgeschnitten haben!

Schließlich müssen wir eine nationale Bildungsberichterstattung in unserem Land etablieren. Um im internationalen Vergleich möglichst schnell wieder Anschluss an die Spitzengruppe der Bildungssysteme zu gewinnen, müssen wir wissen, ob wir auf dem richtigen Weg sind und wo wir noch zulegen können. Dazu brauchen wir ein Gremium unabhängiger Bildungsexperten, das den Reformprozess beratend begleitet.

In zehn Jahren soll unser Land zu den fünf besten Bildungsnationen gehören. Ohne die Unterstützung aller Beteiligten, ohne die Initiative der Schulen selbst und ohne Mitwirkung der Lehrerinnen und Lehrer ist das nicht zu schaffen.

Gemeinsam können wir unser Bildungssystem so leistungsfähig machen, dass es unseren Kindern und Jugendlichen Freude beim Lernen und im Ergebnis wirklich gute Lebenschancen vermittelt.

Diese Chance müssen wir jetzt nutzen!